

# Werk(s)einblicke

Der Betriebsrats-Newsletter von Jugend am Werk (JaW)

Ausgabe: Dezember 2018- Nr. 10



*„Frauen, die nichts fordern werden beim Wort genommen – sie bekommen nichts.“  
Simone de Beauvoir*

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,  
in dieser Ausgabe hat unsere Betriebsratskollegin Gerlinde Tatschl einen wunderbaren Artikel zu 100 Jahre Frauenwahlrecht geschrieben.

Der Weg bis zur Einführung des allgemeinen Wahlrechts wurde von vielen zumeist unbekanntem, engagierten Frauen und Politikerinnen erkämpft. Neben diesem Artikel soll auch unser geplanter Frauenspaziergang am 11. März 2019 jene unermüdlichen Frauen sichtbar machen.

1911, so in Gerlindes Artikel, wurde auch gleicher Lohn für Frauen gefordert. Eine Forderung die auch noch 2018 gestellt wird. Der jährliche Equal Pay Day zeigt durch aktuelle Statistiken die Einkommensunterschiede auf. Am 20. Oktober war der Equal Pay Day in Österreich. Das ist jener Tag an dem Männer bereits das Einkommen erreicht haben, wofür Frauen noch bis Jahresende arbeiten müssen. Frauen arbeiten somit 73 Tage "gratis". Die Differenz vom Einkommen liegt bei 19,9 Prozent. Eine leichte Verbesserung zum Vorjahr, denn 2017 lag der Wert bei 21,7%. In Wien ist der Unterschied mit 15,2 Prozent am geringsten. Der Equal Pay Day war hier am 6. November.

Faktoren für niedrigere Fraueneinkommen sind unter anderem Berufsunterbrechungen für die Familie, ungleiche Karrierechancen oder auch die unterschiedliche Bewertung von Arbeit mit Menschen im Gegensatz zu Arbeit an Maschinen. Die bessere Bezahlung von sogenannter typischer Frauenarbeit muss gefordert werden.

Martin Szerencsics weist in seinem Artikel zu den SWÖ Kollektivvertragsverhandlungen 2019 auch auf die hohe Frauenrate von 80% in unserem Bereich hin. Ein Bereich, der mit seinem Einkommen weit unter dem Durchschnitt liegt, fordert konsequenterweise für 2019 6% mehr Gehalt. Es braucht eine Aufwertung von schlecht bezahlten „Frauen“-Berufen.

Wir bei Jugend am Werk haben den Kollektivvertrag der

Sozialwirtschaft Österreich, unsere Tätigkeit liegt in der Arbeit am bzw. mit Menschen. Also ein klassischer „Frauenberuf“. Das Frauen – Männerbeschäftigungsverhältnis ist dennoch nicht ganz typisch. In unserer GmbH sind rund 61% Frauen und 39% Männer beschäftigt. Interessant ist der Teilzeitanteil; knapp 54% der Frauen arbeiten bei JaW in Teilzeit, jedoch nur 29% der Männer.

In Leitungsfunktionen sind dzt. gleich viel Frauen wie Männer. Bei näherer Betrachtung findet sich der Unterschied im Wohn- und Werkstättenbereich. Sind im Wohnbereich 2/3tel der Leitungen Frauen, sind es im Werkstättenbereich 2/5tel.

Die Führungsebene bei JaW sieht heute ganz anders als noch vor zwei Jahren aus. Drei Frauen in der Geschäftsführungs- und Bereichsleitungsebene sind in unserer Arbeitswelt noch immer etwas Außergewöhnliches.

Im Frühsommer bekam ich passend zum Thema von Brigitte Gottschall folgende Information: „Wir haben jetzt 350.000 neue MitarbeiterInnen in der Elisenstraße, 100% Frauenquote und 7 Chefinnen!“



„Die Bienenstöcke mit 350.000 Mitarbeiterinnen“

Zum Schluss möchte ich auch noch auf das tolle informative Interview mit Herrn Leitsmüller von der AK hinweisen, das mein BR-Kollege Christoph Naderer geführt hat. Apropos: Die Arbeiterkammer hat auch zum zweiten Mal in ihrer Geschichte eine Frau, Renate Anderl, an der Spitze.

Nun wünsche ich allen Kolleginnen und Kollegen eine wunderschöne, hoffentlich stressfreie Weihnachtszeit und für das neue Jahr alles erdenklich Gute.

Eure Angelika

Bei arbeitsrechtlichen Fragen stehen wir für Euch zur Verfügung:

ANGELIKA HLAWATY – Betriebsratsvorsitzende  
T: 0664 422 65 17  
Email: angelika.hlawaty@jaw.at

Betriebsratsbüro: Tel: 01/319 46 61

MARTIN SZERENCICS – Stv. Betriebsratsvorsitzender  
T: 0664 443 57 76  
Email: martin.szerencics@jaw.at

BR-Blog: <https://jugend-am-werk.betriebsratsblog.at/>

# 100 Jahre Frauenwahlrecht in Österreich 1918 – 2018

1893 gründet Auguste Fickert gemeinsam mit Marie Lang und Rosa Mayreder den „Allgemeinen österreichischen Frauenverein (AÖF)“. Rosa Mayreder, Malerin und Schriftstellerin, wird bald zur bedeutendsten Theoretikerin der Österreichischen Frauenbewegung. Der AÖF setzt sich nicht nur für Mädchen – und Frauenbildung ein und gegen Prostitution und das entmündigende Familienrecht, sondern fordert auch klipp und klar das Frauenstimmrecht. Zwar stimmt der Reichsrat (1906) für das allgemeine, gleiche Wahlrecht – jedoch nur für das der Männer. Die Frauen durften nicht einmal einen Frauenstimmrechtsverein gründen. 1911 fällt das Vereinsverbot für Frauen, im gleichen Jahr marschierten in Wien zum internationalen Frauentag 20.000 Frauen über die Ringstraße. Sie fordern die Abschaffung des Abtreibungsverbots, gleichen Lohn und das Frauenwahlrecht. Am 11. und 12. Juni 1913 kommen Frauen aus aller Welt nach Wien zur internationalen Frauenstimmrechtskonferenz.

Der Ausbruch des 1. Weltkriegs spaltet auch die österreichische Frauenbewegung. Während der gemäßigt katholische Flügel den Kampf um die Frauenrechte hinter den patriotischen Einsatz an der Heimatfront zurückstellt, stellen sich die „Radikalen“ gegen den Kriegswahn und bleiben beharrlich bei ihrem Einsatz für das Frauenstimmrecht. Gemeinsam mit Bertha von Suttner engagiert sich Rosa Mayreder in der Frauenfriedensbewegung und wird 1919 Vorsitzende der „internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit“.

Nach Kriegsende liegt der provisorischen Nationalversammlung schon bei ihrer ersten Sitzung eine Petition vor, in der die Frauenstimmrechtsvereine die volle Anerkennung der Frau als Staatsbürgerin fordern. Am 12. November 1918 ist es soweit: In der neuen Wahlordnung gilt das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Stimmrecht aller Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts. 82 Prozent der Frauen werden am 16. Februar 1919 zur Wahl gehen (und 87 Prozent der Männer).

Prozentuell sprechen sich die Frauen deutlich stärker für die Christlich-sozialen als für die Sozialdemokraten aus – ein Trend, der auch für die folgenden Wahlen bis 1930 zutreffend sein sollte. Insgesamt stellen die Frauen bei allen Nationalratswahlen in der Ersten Republik die Mehrheit der Wahlbevölkerung.

Eine bedeutende Sozialdemokratin, Frauenrechtlerin und Parlamentarierin der ersten Stunde war Adelheid Popp, geb. Dworak. Geboren 1869 stammte sie aus schwierigen sozialen Verhältnissen und musste bereits mit 10 Jahren die Schule verlassen um als Heim- und Fabrikarbeiterin zum Lebensunterhalt beizutragen.

Von ihren Brüdern mit der Arbeiterbewegung in Kontakt gebracht begann sie an Wochenenden auf Parteiversammlungen zu sprechen, wurde 1891 Mitglied des Wiener Arbeiterinnenbildungsvereins und 1893 Vorsitzende des Lese- und Diskutierclubs Libertas. Von 1892 bis 1934 war Popp Redakteurin der von ihr mitgegründeten Wiener Arbeiterinnen-Zeitung. 1895 wurde das Blatt wegen „Herabwürdigung der Ehe und Familie“ geklagt, und sie wurde als verantwortliche Redakteurin zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. 1902 initiierte sie gemeinsam mit Therese Schlesinger und gegen erheblichen Widerstand der Parteispitze den Verein sozialdemokratischer Frauen und Mädchen.

1918 wurde sie in den Parteivorstand der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei und in den Wiener Gemeinderat gewählt, dem sie bis 1923 angehörte. 1919 war sie unter den ersten weiblichen Abgeordneten im Parlament, dem sie bis 1934 angehörte. Sie wurde außerdem Vorsitzende des internationalen Frauenkomitees. In ihrem sozialpolitischen Engagement setzte sie sich u.a. für das Verbot der Nachtarbeit ein. Daneben vertrat sie spezielle Frauenforderungen, wie die Einführung der Karenzzeit für Mütter und die Errichtung von Entbindungsanstalten. Auch gesellschaftspolitische Forderungen wie die



Gleichstellung der Frauen in der Ehe sind ihr zu verdanken. Besonders setzte sie sich für eine der am härtesten ausgebeuteten Gruppen ein, für die Heimarbeiterinnen.

Eine, die als Sozialwissenschaftlerin und sozialistische Gewerkschafterin großes für die österreichischen Frauen leistete, war Käthe Leichter, geb. Pick. Sie wuchs in einer wohlhabenden Rechtsanwaltsfamilie auf und besuchte das „Beamtentöchter-Lyzeum“. Im Jahre 1914 inskribierte sie Sozialwissenschaften an der Universität Wien, der Sozialreformer Josef Popper-Lynkeus weckte ihr Interesse für soziale Fragen. Neben ihrem Studium arbeitete sie als Erzieherin von Arbeiterkindern im Döblinger Proletarierviertel „Krim“.

1918 promovierte sie Nationalökonomie mit Auszeichnung bei Max Weber in Heidelberg. Wieder in Wien schloss sie sich der Rätebewegung an, wo sie ihren späteren Mann, Otto Leichter kennenlernte. Ab 1919 war sie bei Otto Bauer als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Staatskommission für Sozialisierung tätig. Im Jahr 1925 übernahm Käthe Leichter den Aufbau des Frauenreferats in der Wiener Arbeiterkammer. Weltweit war dies das erste Zentrum für Frauenforschung. Sie baute systematisch eine Datenbank mit Material über arbeitende Frauen auf und erhob mit Fragebögen detailliert deren private und berufliche Lebensumstände. Sie versucht die Frauen zu ermutigen, um ihre

Gleichstellung in Beruf und Familie zu kämpfen.

Nach Flucht in die Schweiz im Februar 1934 und Rückkehr im September 1934 betätigte sie sich im Untergrund für die Partei. Bis zuletzt gab sie die Hoffnung auf den Sieg ihrer Überzeugungen nicht auf, nicht im Widerstand gegen den autoritären Ständestaat, nicht in der Gestapo-Haft und auch nicht im Konzentrationslager Ravensbrück. Am 17. März 1942 wurde sie ermordet.

3 Jahre vorher, im Februar 1939 wird eine der bedeutendsten Frauen, Feministinnen und Politikerinnen der zweiten Republik geboren: Johanna Dohnal, geb. Dietz wuchs als uneheliches Kind bei ihrer Großmutter im 14. Bezirk auf. Ihre Kindheit war geprägt vom Überlebenskampf der Großmutter, den Kriegswirren, der nationalsozialistischen Herrschaft und der bald erlahmten Aufbruchsstimmung in Österreich nach 1945.

1956 wurde Johanna Dietz Mitglied der SPÖ. Es folgten Heirat, die Geburt 2er Kinder, Tätigkeiten als Heimarbeiterin, erst 1969 fand sie wieder eine ordentliche Anstellung als Sekretärin in einer Schlosserei. Im selben Jahr wurde

Dohnal sozialistische Bezirksrätin des 14. Bezirkes, 1971 Vorsitzende der SPÖ Frauen des Bezirks. 1972 wechselte sie in die Parteizentrale der SPÖ. 1973 – 1979 war sie in der Ära von Bürgermeister Leopold Gratz Abgeordnete im Wiener Gemeinderat und Landtag. 1978 war Dohnal Mitbegründerin des Vereins „Soziale Hilfen für gefährdete Frauen und Kinder, der das erste Frauenhaus schuf.

Bruno Kreisky holte sie 1979 als Staatssekretärin für allgemeine Frauenfragen in die Bundesregierung. Sie arbeitete verstärkt in der österreichischen Frauenpolitik und setzte zahlreiche gesetzliche Verbesserungen für berufstätige Frauen durch. 1987 wurde Dohnal Vorsitzende der SPÖ-Frauen und stellvertretende Bundesvorsitzende der SPÖ, und 1990 Frauenministerin, was sie bis 1995 blieb. Anfang der neunziger Jahre wurden in Österreich elementare Frauenrechte wie die Beseitigung der Amtsvormundschaft bei ledigen Müttern, das Recht zur Betretungsverweigerung bei Gewalt in der Ehe und das gesetzliche Verbot der sexuellen Belästigung gesetzlich festgeschrieben. Gleichbehandlungsgesetze für den öffentlichen Dienst wurden verabschiedet. Eine Frauenquote an Universitäten und Ministerien wurde eingeführt.

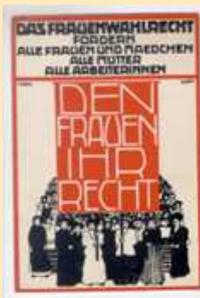
Nach dem Rückzug aus der Politik engagierte sich Dohnal mit Universitäten, NGOs, Frauenorganisationen und Gewerkschaften weiterhin für den Kampf der Frauen um Gleichstellung in Staat und Gesellschaft.

Mit 71 Jahren verstarb Johanna Dohnal an den Folgen bereits länger dauernder Herzprobleme.

Adelheid Popp, Käthe Leichter und Johanna Dohnal haben viel für die Gleichstellung der Frauen erreicht, vieles bleibt aber auch noch zu tun, und vieles scheint unter dem Einfluss rechtspopulistischer Strömungen wieder in Frage gestellt. In den Worten der deutschen Frauenministerin Franziska Giffey:

*„Heute gewinnen politische Kräfte an Boden, die die Gleichstellung am liebsten wieder zurückdrehen würden (...) Gleicher Lohn für gleiche Arbeit und eine Aufwertung der sozialen Berufe, gleicher Zugang zu Führungspositionen (...) und ein wirksamer Schutz vor Gewalt (...) sind Forderungen, die kaum weniger grundlegend sind als das Wahlrecht. Verwirklicht sind sie noch nicht.“*

DSA Tatschl Gerlinde



## Vorankündigung 2019

**Frauenspaziergang: 11. März 2019, Treffpunkt um 16:30 beim Platz der Menschenrechte**

Teilnehmen können max. 25 Personen. Anmeldungen bitte bis 04. März 2019 unter [BetriebsratBBM-Bereich@jaw.at](mailto:BetriebsratBBM-Bereich@jaw.at). Die Teilnahme am Spaziergang ist kostenlos.

Guide: Marliese Mendel



## Zur aktuellen Situation in Österreich

2017 standen für Fraueninitiativen seitens des Frauenministeriums noch 6,1 Millionen Euro zur Verfügung. 2019 werden es nur noch 5,3 Millionen sein. Gespart wird bei der Familienberatung (Hilfe bei Erziehungsproblemen, Trennung, Misshandlung,...), beim Klagsverband zur Durchsetzung der Rechte von Diskriminierungsopfern, bei Frauenberatungsstellen, bei Bildungsförderungen für Frauen, bei Kultur, Zeitschriften und bei Projekten zum Gewalt-Schutz von Frauen (die Zusammenarbeit mit der Polizei um Eskalationen im Vorfeld vorzubeugen wurde vom Innenministerium gestoppt).

Bei solchen Tendenzen, ist Feminismus wie eh und je wichtig und aktuell! Bis zur tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern ist es noch ein langer Weg. Laut dem Gender Gap Report, den das Weltwirtschaftsforum im November 2017 veröffentlicht hat, dauert es noch 217 Jahre, bis weltweit der wirtschaftliche Gender Gap geschlossen sein wird. Auch in Österreich ist noch viel zu tun und beim Anbetracht der aktuellen Situation hierzulande, wird's vermutlich nicht weniger werden. Beim Vergleich der Fortschritte für Frauen zwischen 144 Ländern, belegt Österreich gerade einmal den 57. Platz.

Feminismus ist und bleibt auch weiterhin notwendig, soviel ist sicher.

## Großes Fest 2018 im Aux Gazelles



Betriebsrät\_innen des Wiener Behindertenbereichs



Matatu

Das war das 12. große Fest!

Köstliches Buffet



DJane Ulli

Schön, dass ihr so zahlreich gekommen seid!



© Das 12. Große Fest



© Das 12. Große Fest

Zum Auftakt der Kollektivvertragsverhandlungen hat heuer das 12. Große Fest stattgefunden. Zum ersten Mal haben wir im Aux Gazelles, in der Rahlgasse im 6. Bezirk gefeiert. Ein tolles Ambiente für ein ebenso tolles Fest. Die Band war großartig, die DJ-Line hat zum Tanzen und Mitsingen angeregt. Hier auch noch ein Dankeschön an die AK und den ÖGB für die Preise, die sie uns zur Verfügung gestellt haben. Und an alle die dieses Fest zu dem gemacht haben was es war! Bis zum nächsten Mal :-)

## Punsch am Dach

Die Aussicht vom Dach des Naturhistorischen Museums ist gewaltig. Nach einer interessanten Führung durchs Haus und durch die sonst nicht zugängliche Schädelammlung, konnten wir mit einem Punsch in der Hand bis zum Rathaus unsere Blicke schweifen lassen und fern ab dem Trubel, die Christkindlmärkten von oben betrachten.



# SWÖ-Kollektivvertragsverhandlungen 2019

Die Kollektivvertragsverhandlungen für die mehr als 100.000 Beschäftigten im privaten Gesundheits- und Sozialbereich starteten am 26.11.2018 mit der Forderungsübergabe der Gewerkschaften GPA-djp und vida an die ArbeitgeberInnen der Sozialwirtschaft Österreich. Neben einer deutlichen Erhöhung der Löhne und Gehälter fordern die Gewerkschaften eine Verkürzung der Arbeitszeit.

## Erhöhung der KV- und IST-Gehälter um 6 Prozent

GPA-djp und vida fordern eine deutliche Erhöhung der KV- und IST-Gehälter um 6 Prozent unter besonderer Berücksichtigung niedriger Einkommen durch einen Mindestbetrag von 150 Euro sowie eine Arbeitszeitverkürzung auf 35 Stunden pro Woche bei vollem Lohn- und Personalausgleich.

„Eine deutliche Erhöhung der Löhne und Gehälter und eine Verkürzung der Arbeitszeit ist in diesem Bereich mehr als gerechtfertigt, weil Anforderungen und Arbeitsdruck ständig steigen und das Einkommensniveau gegenüber anderen Branchen einen Aufholbedarf hat“, so der Verhandler der GPA-djp Reinhard Bödenauer. An die 80 % der Beschäftigten in der Sozialwirtschaft sind Frauen, und Frauen verdienen noch immer erheblich weniger als Männer. Eine ordentliche Gehaltsforderung und die Umsetzung der besseren Anrechnung von Vordiensteilen soll auch diesbezüglich zu einer Verbesserung beitragen.

Die gute Konjunktorentwicklung der letzten Jahre sollte sich auch bei den Gehaltserhöhungen im Sozial- und Gesundheitsbereich spürbar für die Beschäftigten auswirken. Bund, Länder und Gemeinden haben gerade sehr gute Steuereinnahmen, und es ist nicht einzusehen, dass für diesen gesamtgesellschaftlich so wichtigen Bereich nicht genügend finanzielle Ressourcen vorhanden sein sollen.

## Verkürzung der Arbeitszeit gefordert

Die Beschäftigten dieser Branche unterliegen einem sehr hohen Arbeitsdruck. Die Forderung nach einer Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohn- und Personalausgleich ist wohl überlegt und geschieht nicht aus purer Laune. Die Bundesregierung geht ja gerade den umgekehrten Weg und ermöglicht per Gesetz überlange Arbeitszeiten. Tatsächlich liegt die Zukunft in einer Verkürzung der Arbeitszeit und einer gerechteren Aufteilung der vorhandenen Arbeit. Unsere Forderungen sind zukunftsorientiert und wir werden weiter mit aller Kraft um die Umsetzung kämpfen. Und lassen wir uns nicht einreden, dass für die wichtigen Aufgaben und die wichtige Arbeit im Sozialbereich kein Geld da ist. Woher das notwendige Geld kommt, darüber müssen sich in erster Linie die politisch Verantwortlichen den Kopf zerbrechen. Die Politik ist jedenfalls aufgefordert Steuereinnahmen in sinnvolle Dinge zu investieren, wie in den Gesundheits- und Sozialbereich, anstatt ohnehin schon mehr als Bessergestellten in unserer Gesellschaft Steuergeschenke zu machen.



## Überlastung des Personals nicht hinnehmbar

„Ständige Unterbesetzung und ständige Überlastung des Personals sind nicht länger hinnehmbar. Die Ausfälle durch beruflich bedingte Krankheiten und Burn-out steigen“, so die Verhandlerin der Gewerkschaft vida, Michaela Guglberger.

„Wir kommen nicht darum herum, endlich beste Arbeitsbedingungen und Ausbildungen sowie höhere Löhne zu bieten“, betont Willibald Steinkellner, stv. Vorsitzender der Gewerkschaft vida. „Um die Situation der Betroffenen deutlich zu verbessern, brauchen wir eine bundesweit einheitliche Personalbedarfsberechnung, die keine Schummeleien zulässt. Chronische Unterbesetzung und ständige Überlastung des Personals sind nicht länger hinnehmbar. Die Ausfälle durch beruflich bedingte Krankheiten und Burn-out steigen“, so der vida-Gewerkschafter. Allen Betreibern von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen müssten die Mindestanzahl und die Qualifikation der MitarbeiterInnen zwingend vorgeschrieben werden. So würden physische und psychische Belastungen sinken, die Beschäftigten würden gesünder und leistungsfähiger bleiben, ist Steinkellner überzeugt.

## Weitere rahmenrechtliche Forderungen für die KV-Runde sind:

- Die Vermeidung von geteilten Diensten
- Eine sechste Urlaubswoche für alle ab Eintritt
- Bessere Anrechnung der Vordiensteilen
- Bessere Entlohnung für PraktikantInnen und Lehrlinge

Die erste Verhandlungsrunde findet am 16. Jänner 2019 statt. Die zweite am 23. Jänner und die dritte am 30. Jänner 2019.

Eine Betriebsversammlung findet im Falle des Falles am 24. Jänner 2019 statt. Wenn es wieder zähe Verhandlungen werden, dann ist für den 29. Jänner 2019 ein Aktionstag geplant mit einem Sternenmarsch – Ziel Rathaus.

Im Jänner werden wir euch per Mail, Intranet und Blog (<https://jugend-am-werk.betriebsratsblog.at/>) am Laufenden halten.

Martin Szerencsics

Kennt ihr schon unseren Betriebsrats-Blog? Dort findet ihr sowohl arbeitsrechtliche Inhalte, Infos zum Betriebsratsfond, Einladungen, Links zu den Werk(s)-einblicken und zu den Betriebsvereinbarungen. Darüber hinaus halten wir Euch darüber über aktuelle Entwicklungen und Aktionen am Laufendem. Schau doch mal rein: <https://jugend-am-werk.betriebsratsblog.at/>

## AK Wahl 2019

**Anlässlich der Arbeiterkammerwahl im März 2019 haben die Werk(s)einblicke Hrn. Heinz Leitsmüller, Leiter der Abteilung Betriebswirtschaft um ein Gespräch gebeten. Er berichtet über die Arbeit der Arbeiterkammer und gibt Auskunft über die Bedeutung der AK Wahl. Die Fragen hat Christoph Naderer gestellt.**

**Werk(s)einblicke:** Warum ist die AK Wahl wichtig?

**H. Leitsmüller:** Wie bei jeder anderen Wahl auch ist eine hohe Wahlbeteiligung von enormer Bedeutung. Nur so kann die AK mit der notwendigen Unterstützung die Interessen der ArbeitnehmerInnen kraftvoll unterstützen.

**Werk(s)einblicke:** Was genau ist die AK und was bzw. wer wird eigentlich im März 2019 gewählt?

**H. Leitsmüller:** Die AK bietet jede Menge Beratungen zu den verschiedensten Themen, die sich mit Arbeitsrecht, Sozialem, Konsumentenschutz, Bildung und so fort beschäftigen. Die AK ist eine Serviceeinrichtung aber auch eine politische Organisation, die sich für die Interessen der ArbeitnehmerInnen und für gerechte, faire Arbeitsbedingungen einsetzt. Die Mitglieder entscheiden selbst, welche Ziele verfolgt werden sollen.

AK Wahlen finden alle fünf Jahre statt. Gewählt werden verschiedene Fraktionen, die dann eine gewisse Anzahl (hängt vom Wahlergebnis ab) an VertreterInnen in die Vollversammlung entsenden. Die Vollversammlung ist quasi das Parlament der ArbeitnehmerInnen, die Fraktionen entsprechen den Parteien, die sich einer Wahl stellen. Die stärkste Fraktion zur Zeit ist die FSG (Fraktion sozialistischer GewerkschafterInnen). Insgesamt können 180 ArbeitnehmervertreterInnen

entsandt werden. Entsprechend der politischen Ausrichtung der Fraktionen wird Einfluss auf die Erlassung von Gesetzen genommen und somit die Richtung in der Vollversammlung vorgegeben. Sie gibt Stellungnahmen ab, macht Öffentlichkeitsarbeit und entsendet VertreterInnen der ArbeitnehmerInnen in verschiedene Entscheidungsgremien beim AMS, der Sozialversicherung, etc.

**Werk(s)einblicke:** Was bedeutet das für die aktuelle politische Situation im Land? Oder anders: welche Bedeutung hat eine AK Wahl in Zeiten von Sozialabbau, Missachtung der Sozialpartnerschaft und Rückbau von ArbeitnehmerInnenrechten?

**H. Leitsmüller:** Wir erleben einen Umbruch in der Arbeitswelt, der Arbeitsdruck steigt. Es herrscht zur Zeit ein unternehmerfreundliches Klima, das die Interessen der Unternehmer stärkt und nicht die der ArbeitnehmerInnen. Ähnliches passiert auch im Bereich der sozialen Sicherheit: auch diese wird rückgebaut siehe 12 Stunden Tag, Umbau der Sozialversicherung, Rückbau der Mindestsicherung und dgl. mehr. Die AK, die Gewerkschaften und BetriebsrätInnen setzen sich für die ArbeitnehmerInnen ein. In Österreich haben wir einen sehr hohen sozialen Standard und soziale Sicherheit ist in großem Umfang gewährt. Das ist nicht selbstverständlich und wurde hart erkämpft. Das heißt für jeden Einzelnen, dass man sich für seine Rechte aktiv einsetzen muss und von seinen demokratischen Rechten Gebrauch machen soll. Deshalb: bitte wählen gehen!

**Werk(s)einblicke:** Ich kann mich an die Diskussion erinnern, die AK Beiträge abschaffen zu wollen. Was bekommt man eigentlich tatsächlich für sein Geld?

**H. Leitsmüller:** Der Mitgliedsbeitrag beträgt 0,5 % des Bruttogehalts. Die durchschnittliche AK Umlage beträgt weniger als 7 Euro im Monat. Dafür macht die AK im Jahr zwei Millionen Beratungen zu den verschiedensten Themen (Arbeit, Soziales, Konsumentenschutz, Bildung,...). Sie vertritt ArbeitnehmerInnen, die sich vermutlich niemals einen Rechtsanwalt leisten könnten vor dem Arbeitsgericht und hat auf diese Weise im Jahr 2017 507 Millionen Euro für seine Mitglieder erstritten. Das ist weit mehr als sie an Mitgliedsbeiträgen (451 Millionen Euro) im selben Zeitraum hereinbekommen hat.

**Werk(s)einblicke:** Deiner Erfahrung nach: welche Leistungen werden von ArbeitnehmerInnen aus dem Sozialbereich nachgefragt?

**H. Leitsmüller:** Wir setzen uns für faire Arbeitsbedingungen (gerechte Bedingungen in Arbeitsverträgen, gerechte Löhne, Arbeitszeitverteilung) ein. Auch hier gilt: wir bieten ein umfangreiches Beratungsangebot. Aber was mir wichtig ist und ich an dieser Stelle sagen will: die AK ist für alle ArbeitnehmerInnen da!

**Werk(s)einblicke:** Danke für das Gespräch!



Christoph Naderer im Gespräch mit Hrn. Leitsmüller von der AK, Abteilung Betriebswirtschaft



**Eine hohe Beteiligung an der AK-Wahl ist 2019 besonders wichtig!!!**

Die AK-Wahl findet vom **20. März bis 2. April 2019** statt. Wir vom Betriebsrat haben eine fliegende Wahlkommission gebildet und werden vom 21. bis 23. März und vom 26. bis 28. März 2019 unterwegs sein und größere Einrichtungen anfahren. Nähere Infos folgen.

# Mehr Wochengeld

Erfolg für eine junge Mutter, die mithilfe der AK geklagt hatte: Der OGH hat kürzlich entschieden, dass regelmäßig geleistete Überstunden sowie Sonn- und Feiertagsentgelte, die vor der Schwangerschaft geleistet wurden, für die Berechnung des Wochengeldes von der Sozialversicherung zu berücksichtigen sind. Dies gilt ab sofort bei neuen Anträgen! Liegt der Beginn der Schutzfrist schon länger zurück (unter zwei Jahren), dann kann von der Sozialversicherung eine Nachverrechnung verlangt werden!

## Sabbatical

**Wer sich eine längere und bezahlte Pause von der Arbeitswelt wünscht, um eine längere Reise zu machen, eine Ausbildung abzuschließen oder einfach mal Zeit zu haben, hat die Möglichkeit ein Sabbatical zu vereinbaren. Der Begriff stammt ursprünglich aus der Thora. Andere Begriffe, die im deutschsprachigen Raum häufig Verwendung finden und dasselbe meinen, sind Sabbatjahr oder Freijahr.**

In Österreich gibt es keinen Rechtsanspruch auf ein Sabbatical. Bei Jugend am Werk gibt es aber für alle Mitarbeiter\_innen, ab dem dritten Dienstjahr, die Möglichkeit einer bezahlten Berufspause. In der dazu ausverhandelten „Betriebsvereinbarung über Sabbatical“ sind anschließende Bestimmungen geregelt.

### **Wer kann ein Sabbatical beantragen?**

Mitarbeiter\_innen bei Jugend am Werk ab dem 3. Dienstjahr.

### **Unter welchen Voraussetzungen wird ein Antrag bewilligt?**

Wenn die betrieblichen Erfordernisse ein Sabbatical zulassen. Das heißt, es muss zum Beispiel Ersatzpersonal zur Verfügung stehen, die Teamerfordernisse müssen gedeckt sein, es muss mit dem Fördergeber vereinbar sein, usw.

### **An wen richte ich das Ansuchen?**

Wer ein Sabbatical beantragen möchte, kann sich Unterstützung im Betriebsratsbüro holen. Gemeinsam kann ein Sabbaticalmodell überlegt und ein Sabbaticalansuchen erstellt werden, welches an die Bereichsleitung geht.

### **Welche Punkte beinhaltet dieses Ansuchen?**

Darin festgehalten wird die Dauer des gesamten Sabbaticals (Rahmen) mit der geplanten reduzierten Wochenstundenverpflichtung. Weiters wird die Dauer der sogenannten Ansparphase, in der die Mehrarbeit erfolgt und die Dauer der sogenannten Freizeitphase, in der die geleisteten Mehrstunden konsumiert werden, festgeschrieben.

Dieser sogenannte Sabbaticalrahmen darf insgesamt maximal 5 Jahre betragen.

### **Wie läuft das Sabbatical in der Praxis ab?**

In der Praxis wird die Wochenstundenverpflichtung am Papier reduziert, aber in der Ansparphase weiterhin voll geleistet. Daraus entsteht über die Monate ein gewisses Ausmaß an Zeitguthaben, das in der Freizeitphase verbraucht wird.

**Beispiel:** Eine Mitarbeiterin ist bei Jugend am Werk mit 37,5 Wochenstunden beschäftigt. Sie vereinbart einen Sabbaticalrahmen, der insgesamt 60 Monate, sprich 5 Jahre, betragen soll.

Die Wochenstundenverpflichtung wird in der Zeit des Sabbaticalrahmens um 20% auf wöchentlich 30 Wochenstunden reduziert. Die Ansparphase beträgt 48 Monate. Der in dieser Zeit entstehende Freizeitanspruch von 12 Monaten wird dann in der Freizeitphase konsumiert. Das heißt, die Mitarbeiterin erhält über einen Zeitraum von fünf Jahren das Gehalt für 30 Wochenstunden. Nach Beendigung des



Sabbaticalrahmens arbeitet sie wieder die 37,5 Stunden und erhält dementsprechend bezahlt.

### **Erhalte ich für die geleisteten Mehrstunden Zuschläge?**

Für die vereinbarte Mehrarbeit werden keine Überstunden bzw. Mehrstundenzuschläge ausbezahlt. Zuschläge, die von der Lage der Arbeitszeit (Nachzuschläge, Sonn- und Feiertagszuschläge) abhängig sind, gebühren in der Ansparphase aber in voller Höhe.

### **Muss ich für ein Jahr in Sabbatical gehen?**

Nein, die Anspar- wie auch die Freizeitphase kann individuell vereinbart werden. Die einzige Einschränkung, die es diesbezüglich gibt, ist, dass die Anspar- und Sabbaticalphase ganze Monate ergeben muss.

### **Was passiert wenn ich in der Anspar- oder Freizeitphase krank werde?**

Auch dann wird Guthaben aufgebaut bzw. in der Freizeitphase konsumiert.

Beratung zum Thema Sabbatical erhalten Sie im Betriebsratsbüro.

Angelika Hlawaty &  
Johanna Katzinger

## Euer Betriebsrat—Wer wir sind



Angelika Hlawaty  
Betriebsratsvors.  
Basisliste



Martin Szerencsics  
Stv. BRV  
Basisliste



Kirsten Wöhner  
WS Wurlitzergasse  
Basisliste



Thomas Kottauschek  
BI Arbeitsassistentz  
Basisliste



Andrea Wögerer  
IFD-Jobwärts  
Basisliste



Gerlinde Tatschl  
WH Herzmannsyrstr.  
Basisliste



Clemens Höglinger  
BeWo Vorgartenstr.  
Basisliste



Sabine Kaufmann  
WV KJU  
Basisliste



Thomas Schörghuber  
ZBW Hyblerpark  
Basisliste



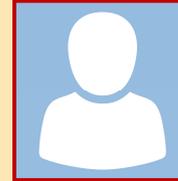
Christoph Naderer  
WS Landstraße  
Basisliste



Frederik Meyer  
WS Im Werd  
Basisliste



Fritz Parrag  
WS Molkereistraße  
Liste SDG



Mariya Milutinovic  
WS Rennweg  
Liste SDG



Martin Frind  
WS Molkereistraße  
Liste SDG

*Gézuar Krishlindjet Vitin e Ri! I'D Miilad Saïd ous Sana Sai da! Shenoraavor Nor Dari yev Pari Gaghand! Sretan Božić i Nova godina! Tchestito Rojdestvo Hristovo! Tchestita Nova Godina! Bon Nadal i felix any nou! Kung His Hsin Nien bing Chu Shen Tan! Sretan Božić i sretna Nova godina! Veselé vánoce a šťastný nový rok! Glædelig jul og godt nytår! Colo sana wintom tiebeen! Merry Christmas & Happy New Year! Felican Kristnaskon kaj Bonan Novjaron! Röömsaid jöule ja head uut aastat! Joyeux Noël et Bonne Année! Hyvää Joulua or Hauskaa Joulua! Onnellista Uutta Vuotta! Gilotsavt Krist'es Shobas! Kala Christougenna Kieftihismenos O Kenourios Chronos! Frohe Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr! Mo'adim Lesimkha! Shana Tova! Natal Mubarak! Selamat hari natal dan tahun baru! Buon Natale e Felice Anno Nuovo! Seva piroz sahíbe u sersala te piroz be! Vrolijk Kersfeest en 'n gelukkige nuwe jaar! Zul saryn bolon shine ony mend devshuul-ye! Wesolych Swiat Bozego Narodzenia! Craciun fericit si un An Nou fericit! Boas Festas e um feliz Ano Novo! Pozdrevlyayu s prazdnikom Rozhdestva i s Novim Godom! God Jul och Gott Nytt Ar! Hristos se rodi! Veselé Vianoce a stastny nový rok! Veselé bozicne prazniké in srecno novo leto! Wjesole hody a strowe Nowe leto! Feliz Navidad y Próspero Año Nuevo! ciid wanaagsan iyo sanad cusub oo fiican! Noeliniz Ve Yeni Yiliniz Kutlu Olsun! Veselohó Vam Rizdva i Shchastlyvohó Novohó Roku! Kegyelemteljes Karacsonyt es Bol-dog Uj Evet!*

*Das Betriebsratsteam  
wünscht allen  
Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeitern frohe  
Weihnachten und ein  
gutes neues Jahr!*

